

IN DIESEM KAPITEL

Ihr Kind ist kein Kind mehr

Der große Moment: Sie erfahren von der Schwangerschaft

Sie ändern Ihren Status

Kapitel 1

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt

In den meisten Fällen wird es so sein, dass sich Ihr Kind seit geraumer Zeit – zumindest größtenteils – von Ihnen abgenabelt hat. Es hat höchstwahrscheinlich eine Anstellung und daher wahrscheinlich auch seit einigen Jahren das Elternhaus verlassen (es sei denn, es handelt sich um den Typ »Nesthocker«) und bringt Ihnen auch nicht mehr die schmutzige Wäsche zum Waschen und Bügeln vorbei. Sie können also mit Fug und Recht behaupten, dass Ihr Kind bereits erwachsen ist.

Ihr Kind ist tatsächlich erwachsen geworden ...

Ihnen sind schon seit Längerem Veränderungen am Erscheinungsbild, am Verhalten (rücksichtsvoller), an der Ausdrucksweise (gewählter) oder am Kleidungsstil (dezenter) Ihres Kindes aufgefallen? Das alles ist völlig normal, denn – ob Sie es nun glauben können oder nicht – Ihr Kind ist nun mal tatsächlich erwachsen geworden.

... dank Ihnen, unter anderem ...

Die ganze Welt scheint es vergessen zu haben – und Ihr Kind als Erstes! –, aber immerhin haben Sie als Eltern mehr als zwanzig Jahre Ihres Lebens für die Erziehung dieses Kindes geopfert: Die Wochenbettzeit, die schlaflosen Nächte, das Abstimmen Ihres Arbeitsalltags auf die Abholzeiten von KITA und Schule, die Anmeldung des Kindes für den besten Sprachkurs (oder auch Fußballverein, Ferienlager, Seidenmalkurs etc.), Elternabende, Einladungen zum Schulleiter, Hausaufgaben, Beinbrüche, akute Blinddarmentzündung, Impfungen und so weiter, und häufig ging es Ihnen dabei selbst am schlechtesten. Sie haben die Zähne zusammengebissen, als Ihr Kind Ihnen seine neue Vorliebe fürs Paragliding oder Tauchen offenbarte oder ankündigte, künftig mit dem Roller oder Mofa in die Schule fahren zu wollen.

Und als ob Ihnen nur solche Dinge Kopfzerbrechen bereitet hätten. Nein, dazu kamen dann auch noch die ersten sexuellen Beziehungen und der erste Liebeskummer – Welch eine Qual! Wie sollte man solche Dinge zur Sprache bringen, was raten? Was erlauben oder verbieten, ohne sich zu sehr einzumischen?

Diese Ära haben Sie seit geraumer Zeit – Gott sei Dank – hinter sich gelassen und sie vielleicht sogar brillant gemeistert (wozu Sie sich gratulieren können.). Möglicherweise haben Sie daher inzwischen fast ein wenig vergessen oder verdrängt, wie sehr Sie sich (immer noch) für Ihr Kind verantwortlich fühlen, wie besorgt Sie um sein Wohlergehen sind und wie sehr Sie es vor Fehlritten bewahren wollen.



Eines schönen Sonntags beim gemeinsamen Frühstück verkündet der erstgeborene Sohn im jungen Erwachsenenalter voller Stolz: »Ich werde nächsten Sonntag nicht da sein, weil ich an einem Bungee-Jumping von einer Autobahnbrücke teilnehme! Ich habe Glück, dass ich den Platz bekommen habe. Der ursprüngliche Teilnehmer hat bei seinem letzten Sprung das Zeitliche gesegnet.« Betretenes Schweigen am Tisch, die Eltern wechseln fragende Blicke. Wie soll man einem Jungen mit fünfundzwanzig Jahren etwas verbieten? Schließlich ist er ein Mann! Nach lebhaften Diskussionen wird eines schnell klar: Man muss es ihm nachdrücklich sagen: »Nein, tu das nicht!« Und nach reiflicher Überlegung haben die Eltern auch genau das getan. Ihr Sohn nahm daraufhin Abstand von seinem halsbrecherischen Vorhaben – wenigstens offiziell.

Diese kleine Anekdote zeigt, dass die Grenzen in dieser Lebensphase ein wenig verschwommen sind: Ist Ihr Sohn oder Ihre Tochter immer noch ein Kind oder haben Sie eine erwachsene Person vor sich? Zweifellos ein wenig von beidem. Aber dürfen Sie deswegen Einfluss auf seine oder ihre Lebensentscheidungen nehmen? Und wenn ja, bis zu welchem Punkt?

Heutzutage kennen Sie den Freundeskreis Ihres Kindes nicht mehr, und noch weniger wissen Sie über seine Liebschaften Bescheid – außer es läuft bei den Letzteren schlecht und Ihr Kind kommt vorbei, um sich bei Ihnen auszuheulen. Manchmal kommt dann aus der Ferne, vielleicht sogar vom anderen Ende der Welt, ein Hilfeschrei, und Ihr Kind erinnert sich tatsächlich an Ihre Existenz. Und Sie sind natürlich zur Stelle.

Seien Sie versichert, selbst wenn Sie Ihr Kind nicht mehr füttern und keine Windeln wechseln oder schmutzige Wäsche waschen müssen, so braucht es dennoch Ihre Unterstützung und ein offenes Ohr, wenn es mal Schwierigkeiten gibt. Sie waren gute Eltern (ja!), und sicher freuen Sie sich heute, dass Ihr Kind unabhängig ist, aber Sie dürfen ruhig zugeben, dass es Ihnen insgeheim auch ein wenig Freude bereitet, wenn Ihr Kind Sie ab und zu doch noch ein wenig braucht.

... aber an der Seite von jemand anderem!

Irgendwann befand sich eine neue Person im Leben Ihres Kindes, die – anders als vorherige Eroberungen – nun regelmäßig zu Familienfesten erschien. Und vermutlich brannte Ihnen diese wichtige Frage unter den Nägeln: Ist *SIE* oder *ER* es? Die Person, mit der Ihr Kind vielleicht eine Familie gründen wird? Und wann wird es so weit sein? Ja, das ist die Frage, die sich alle Eltern von erwachsenen Kindern im gebärfähigen Alter insgeheim (oder auch ganz offen) stellen. Sie können sich sicher sein: Das ist völlig normal.

Diese Person, die sich da nun im Alltag um Ihr Kind sorgt und es auch bei verschiedenen Dingen unterstützt (und Sie wissen nur zu gut, dass das oft gar nicht so leicht ist.), ist sein Geliebter beziehungsweise seine Geliebte. Es stellt sich in dieser Situation weniger die Frage, ob Sie diese Person als Partner oder Ehepartner für Ihr Kind akzeptieren oder nicht, sondern vielmehr, welche Einstellung Sie gegenüber diesem jungen Paar haben, das da unter Ihren Augen bald zu einem Elternpaar wird. Machen Sie sich eines besser ein für alle Mal klar: Diese Person hat Ihr Kind für sich ausgewählt, und sicher weiß Ihr Kind doch recht genau, was für es am besten ist, oder? Vertrauen Sie in dieser Sache Ihrem Kind – so ist es einfacher für alle Beteiligten!

Was für eine freudige Nachricht!

Ein Kind ist also unterwegs, und es wird bald Teil Ihres Lebens sein. Seit Menschengedenken (zumindest unserer Ansicht nach) ist es für die allermeisten Eltern der Gipfel der Glückseligkeit, ein Enkelkind zu haben. Aber ist es das wirklich?

Sie haben Ihren Kindern im Leben viel Liebe gegeben (und tun es noch.) – und nun haben Sie tatsächlich Angst, Ihrem Enkelkind nicht ebenso viel Liebe geben zu können? Erinnern Sie sich noch daran, als Ihr erstes Kind geboren wurde? Da haben Sie sich doch fast die gleiche Frage gestellt. Und beim zehnten genauso. Lassen Sie sich also von uns sagen (ebenso wie von sämtlichen Ihrer Freunde, die bereits Enkelkinder haben): Es ist möglich, Ihre Liebe über alle Kinder und Enkelkinder hinweg gleichmäßig zu verteilen. Und im Grunde ist es doch viel schöner, mehrere Personen lieb zu haben als nur eine einzige, oder? Und bedenken Sie – die Liebe, die Sie geben, kommt immer auch zu Ihnen zurück!

Im Herbst des Lebens einen neuen Frühling erleben

Der Unterschied zu früher ist, dass Sie heute kein junger, unerfahrener Elternteil mehr sind. Aber selbst wenn Sie sich noch jung fühlen, sind Sie sicher trotzdem etwas aus der Übung gekommen und nicht mehr ganz auf dem neuesten Stand. Und das spüren Sie auch. Denken Sie jetzt am besten an den neuen Frühling, der da kommt, anstatt sich vor dem Herbst des Lebens zu fürchten

Keine Sorge, Sie werden nicht für das junge Elternpaar in die Bresche springen müssen. Obgleich Sie früher für Ihr Kind Sorge getragen, ihm Zuneigung, Anerkennung und Sicherheit gegeben haben, so wird Ihre Funktion als Oma oder Opa doch eine etwas andere sein. In diesem neuen Abenteuer werden Sie lernen, dass hier nichts mehr zwingend ist. Sie geben und empfangen dafür, und das ist schon mal gar nicht schlecht! Die Verantwortung? Die haben Sie jetzt endgültig abgegeben. Puh!

Und was ist mit den Urgroßeltern?

Heutzutage kommt es nicht selten vor, dass Kinder auch ihre Urgroßeltern noch kennen, und umgekehrt. Für die Generation Ihrer Eltern kann die Geburt eines neuen Familienmitglieds so etwas wie ein Jungbrunnen sein. Welchem achtzigjährigen Großvater, selbst wenn er schwer krank ist und Depressionen hat, zaubert die Nachricht, dass seine Enkelin schwanger ist, kein Lächeln ins Gesicht? Selbst wenn er seit Monaten nicht mehr das Haus verlassen hat, beschließt er vielleicht sogar, dem zukünftigen Neugeborenen einen Kinderwagen zu spendieren, und schleppt die werdenden Eltern in die Läden, um das Beste auszuwählen, was der Markt zu bieten hat. Und wenn es dann so weit ist, ist er der Erste auf der Entbindungsstation!

Man kann also mit Fug und Recht behaupten, dass die Geburt einer Urenkelin oder eines Urenkels einem Urgroßelternteil durchaus noch einige Lebensjahre schenken kann.

